

KURZE EINFÜHRUNG IN DIE moderne Photographie

von Jean MARYSE

DIE VERGRÖßERUNG.

Allgemeines.

Wir sprachen weiter oben vom Bildschnitt und seiner Bedeutung. Der Amateur wird mir entgegen halten: wenn er noch viel von seinem 6×9 Format abschneide, bleibe schließlich nur mehr ein Bildchen, das man mit der Lupe betrachten müsse. Schon gut, aber dieses Bildchen stellt dann das Wesentliche dar, und dieses Wesentliche war vor dem Abschneiden störender oder uninteressanter Bildpartien auch nicht größer.

Solange man mit großen Formaten arbeitete (13×18, 10×15, 9×12), konnte man sein Bild nach allen Seiten noch kräftig beschneiden, es behielt meist noch eine betrachtungsfähige Größe. Mit den kleinen Formaten ist das nun anders, und dies ist der Grund für die wachsende Bedeutung der Vergrößerungstechnik in der modernen Photographie.

Das wichtigste Argument, das die Gegner gegen das Kleinbildsystem anführen, ist, daß die Bilder immer vergrößert werden müssen; dabei ist das Vergrößern heute fast ebenso einfach wie das Herstellen von Kontaktabzügen. Und gerade diese Notwendigkeit des Vergrößerns der Kleinbilder empfinden wir als Vorteil; wir haben bei den Aufnahmen oft nicht die Möglichkeit unsern Bildausschnitt und unsern Bildaufbau genau so zu wählen wie wir ihn auf den Abzügen haben möchten; das brauchen wir auch gar nicht, wenn unser Negativ nur recht scharf ist, so können wir später in der Dunkelkammer unsern Ausschnitt nach Belieben wählen, überflüssige oder störende Bildteile entfernen und das Wesentliche auf das gewünschte Format bringen. Unser Negativ ist gleichsam nur Rohmaterial, flüchtige Skizze, die wir nach unserm ästhetischen Empfinden bearbeiten, um daraus vollendete Bilder zu schaffen.

Was wir durch die Vergrößerung alles

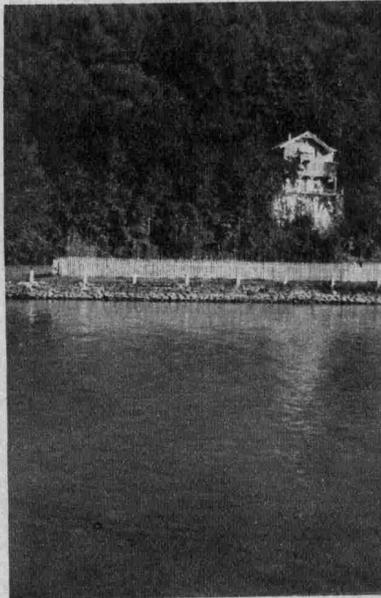


Abb. 300a Originalaufnahme in Format 6×9. Zu viel Vordergrund der das Motiv erdrückt.

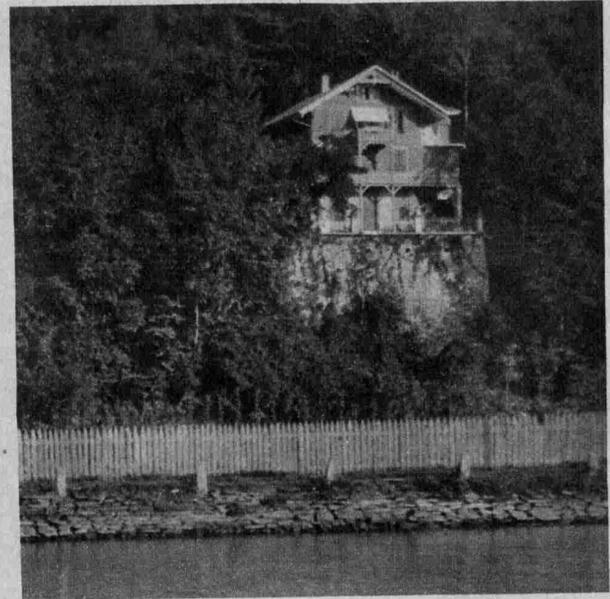


Abb. 300b Bei der Vergrößerung wurde der Vordergrund kräftig beschritten, das Bildmotiv auf eine ansprechende Größe gebracht und an die rechte Stelle im Format gerückt.

erreichen können, soll uns eine kurze Aufstellung zeigen:

- 1) Vor allem können wir unser kleines Negativ in seiner Gesamtheit auf ein betrachtungsfähiges Format bringen, das unserm natürlichen Sichtverhältnis besser entspricht.
- 2) Wir können einen kleinen, bildwichtigen Teilausschnitt aus unserm Negativ auf die gewünschte Größe kopieren und, dabei alles störende und überflüssige, bildunwichtige Beiwerk weglassen. (Abb. 300 a u. b.)
- 3) Wir können die Seitenverhältnisse unserer Kamera korrigieren, d. h. wir können aus einer Aufnahme in Hochformat

eine Vergrößerung in Querformat herstellen und umgekehrt, falls die Linienführung des Bildes dies wünschenswert erscheinen läßt. (Abb. 301 a u. b.)

4) Wir können ein Negativ in verschiedene Motive aufteilen. (Siehe hierzu die Gevaert Photos, Abb. 302—306, wobei aus der Original-Aufnahme Abb. 302 die Motive Abb. 303, 304, 305 u. 306 gewonnen sind.)

5) Wir können auf den Ausfall des Bildes mancherlei Einfluß üben, den die einfache Kopiertechnik nicht erlaubt, z. B. stürzende Linien bei Architekturen entzerren, (siehe A—Z No. 38, Abb. 220 u. 221), einzelne Bildpartien durch Abwedeln oder

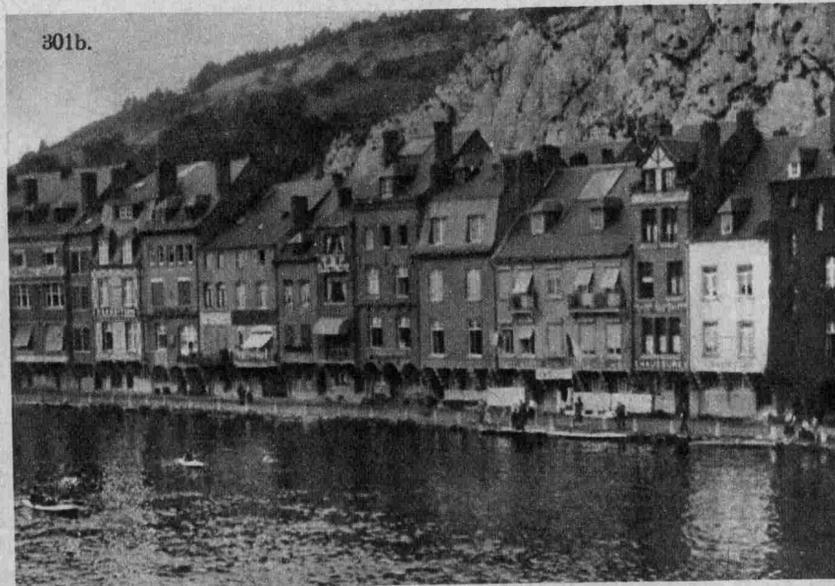


Abb. 301a. Ungünstige Wirkung des Hochformates der die Hauptlinien des Bildes wagrecht verlaufen.

Abb. 301b. - Bei der Vergrößerung wurde das Hochformat zum Querformat umgestalt.